

Manfred Jehle

Einführung in die Neuere und Neueste Geschichte

Kurseinheit 2:
Perspektiven des Wandels: Räume und Revolutionen

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung: Die Schwerpunkte <i>Raum</i> und <i>Revolution</i>	4
2	Revolution.....	6
2.1	Wann beginnt die Neuere und Neueste Geschichte?	6
2.2	Die Französische Revolution eröffnet ein Zeitalter	7
2.3	Die Revolution in Frankreichs Erinnerungspolitik	12
2.4	Der "Export" der Französischen Revolution	16
2.5	Jahrhunderte der Revolutionen	19
2.5.1	Die Juli-Revolution in Frankreich	20
2.5.2	Die Revolution 1848 in Bayern.....	22
2.5.3	Beginn und Ende der Novemberrevolution in Deutschland.....	24
3	Räume und Vorstellungen vom Raum.....	25
3.1	Räume und Zeiten in der Geschichte.....	26
3.2	Das Ende des Reichs, Reichsmythos und Konzept der Nation	28
3.3	Naturräume in Stadt und Land.....	36
3.4	Raumerfahrungen im Ersten Weltkrieg.....	39
3.5	Der Graben: vom Höhlen- zum Kulturmenschen.....	43
3.6	Die Raumordnung des Generalplans Ost	52
4	Schluss.....	56
5	Quellen- und Literaturverzeichnis	57
5.1	Quellenverzeichnis	57
5.2	Literaturverzeichnis	58
5.3	Verzeichnis der verwendeten Links.....	65

1 **Einleitung: Die Schwerpunkte Raum und Revolution**

Die folgende Kurseinheit soll zeigen, dass an Leitthemen orientierte Blicke auf historische Vorgänge zu differenzierten Darstellungen und Interpretationen anregen können. Das heißt nicht, dass Beliebigkeit in der historischen Forschung möglich ist. Historische Tatsachen lassen sich nicht korrigieren. Historische Prozesse lassen sich aber auch nicht maßstabsgetreu wiedergeben, weil es die eine und einzige Geschichte nicht gibt. Die Mengen an verfügbaren Quellen erzwingen eine Auswahl, und jede Auswahl kanalisiert den Blick. Die Auswahl stellt außerdem Zusammenhänge her, die den Akteurinnen und Akteuren der Zeit, mit der wir uns beschäftigen, nicht immer klar gewesen sein müssen. Umso mehr geht es darum, über Leitthemen, Auswahl und Methoden zu reflektieren, um die Perspektiven und Perspektivenwechsel der historischen Arbeit plausibel und nachvollziehbar zu machen.

Hier soll an zwei Leitthemen – *Raum* und *Revolution* – versucht werden, gegenwärtige und vergangene Bedeutungshorizonte in historischen Fragestellungen zu identifizieren. Das bedeutet nicht, dass diese zwei Leitthemen die Königswege für historische Fragestellungen seien. Sie sollen mögliche Zugänge aufzeigen und nachvollziehbar machen, mehr nicht. Schnell ergeben sich Aspekte, die ganz anderen Leitthemen zugeordnet werden können – etwa aus den Sprachwissenschaften, der Bildgeschichte, den postkolonialen Studien, der Umweltgeschichte. Die engeren Felder von *Raum* und *Revolution* werden also immer wieder verlassen und Überlegungen angestellt, die auch zu benachbarten Disziplinen führen können.

Beziehungen von Zeit und Raum werden heute noch, wie in der Vergangenheit, in Bildern dargestellt. „Speed and accessibility triumph over distance, though the shrinking of the world can lead to strong barriers being placed between margins and centers from either side.“¹ Das ist ein Zitat, das sich auf Erfahrungen der Gegenwart bezieht. Das Internet und die Erreichbarkeit von Zielen in aller Welt bringen das Bild vom „Schrumpfen“ der Entfernungen und der Welt überhaupt hervor. Zugleich werden daraus entstehende Besorgnisse politisch instrumentalisiert, um mit Mauern, Zäunen, Barrieren dem *shrinking of the world* Einhalt zu gebieten.

Kommunikation im weitesten Sinne, also Nachrichtenaustausch und Überwindung von Entfernungen, reduziert nicht die physische Ausdehnung der Erdoberfläche, das ist heute eine Selbstverständlichkeit. Wenn wir aber unter dem Leitthema *Raum* die Veränderungen im Laufe der *Neueren und Neuesten Geschichte* betrachten, dann erfahren wir, dass im 19. Jahrhundert (oder davor) solche Selbstverständlichkeiten noch nicht galten. Zeit und Raum waren so klar aufeinander bezogen, dass eine Verkürzung von Zeitdauer (bei der Eisenbahnreise etwa oder der Nachrichtenübermittlung) eine Einbuße von Raum zu bringen schien. Auch wenn die Beziehung von Raum und Zeit in der Relativitätstheorie und in der Architekturgeschichte erhalten blieb, trat sie in den kultur- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen in den Hintergrund. Jedenfalls haben

¹ Edward Soja: *History: Geography: Modernity*. Editor's introduction, in: Simon During (Hg.): *The Cultural Studies Reader*, London/New York 2007³, S. 113–125, hier S. 113.

in den letzten Jahrzehnten Geographen, Philosophen und Historiker (wie Edward Soja, Michel Foucault oder Henri Lefebvre) darüber geklagt, dass sich die Geschichtswissenschaft von den geographischen und die Geographie von den historischen Dimensionen ihrer Disziplinen ziemlich weit entfernt hätten. Mit Recht wiesen sie darauf hin, dass auch scheinbar „objektive“ Kategorien wie die Ausdehnung des Raums kulturell bedingt und historisch veränderbar sind.

Einen bemerkenswerten Wandel des Bedeutungshorizonts erkennen wir auch beim zweiten Leitthema dieses Studientextes, der *Revolution*. Nach der *Glorious Revolution* in England 1688 und selbst nach der Französischen Revolution 1789 rief der Begriff nicht Schrecken, sondern Verständnis hervor. Die Ersetzung erfolgloser durch erfolgreichere Regierungsformen, also Revolutionen, galten als selbstverständliche Konsequenz des Scheiterns. So urteilte 1796 selbst der preußische Kronprinz Friedrich Wilhelm III.² Die staatsrechtliche Bedeutung der Revolution wurde aber später verdrängt durch Bilder und Mythen von Stürmen auf Bastillen und Paläste. Das Bild der Nationen, die sich gegen den Despoten erheben, überlagert die historischen Vorgänge. Eine topographische, auf den Raum bezogene Analyse ergibt jedoch nicht selten, dass Revolutionen nicht im ganzen Land, sondern in Metropolen stattfinden, angeführt von Deputierten oder Funktionären, die sich zur Nation oder Avantgarde erklärt haben.

Es soll hier aber nicht um richtig oder falsch gehen, sondern um Überlegungen, wie aus verschiedenen Perspektiven historisch geforscht werden kann. Im Laufe Ihres Studiums werden Sie andere Perspektiven kennenlernen. Der angesehene New Yorker Historiker Abraham Ascher hat es so ausgedrückt: „Above all I would like to emphasize how the chapters collected here demonstrate that the discipline of history is not a closed book but, rather, an endless debate about the past.“³

Diese Kurseinheit wurde für das Lehrgebiet Geschichte der Europäischen Moderne bearbeitet von Saskia Geisler, M.A. und Claudia Scheel, M.A.

² Richard Dietrich (Hg.): Die politischen Testamente der Hohenzollern, Köln/Wien 1986 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz 20), S. 735.

³ Abraham Ascher: Introduction, in: Jonathan D. Smele; Anthony Heywood (Hgg.): The Russian Revolution of 1905. Centenary perspectives, London/New York 2005 (Routledge studies in modern European history 9), S. 1.